

Ostersonntag 2020

DER HERR IST AUFERSTANDEN! ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN! HALLELUJA!

Psalm 118, 14-24

blau 97.



Alexander Andrejewitsch Iwanow 1806-1858 „noli me tangere“ Christus erscheint der Maria von Magdala

Eine Frau kniet vor einem Mann mit ausgestreckten und bittenden Händen. Er weist sie und ihr Ansinnen zurück. Beides Lichtpunkte vor einem eher dunklen Hintergrund. Es ist nicht zu erkennen wovor sie stehen. Mein Blick konzentriert sich auf die intensive Szene von Bitte und Ablehnung.

Wenn ich nicht wüsste, welche biblische Geschichte hier dargestellt wird, so erkenne ich doch an den Händen, was gerade geschieht. Eine Frau, eher demütig, bemüht sich um eine Berührung. Ein Mann, ziemlich

zurückhaltend, weist sie ab. Der Mann, das erkenne ich bei genauem Hinsehen, hat eine kleine Wunde an der rechten Seite seines Körpers. Vor allem aber will er eins nicht: berührt werden. „Noli me tangere“, ist lateinisch: Rühre mich nicht an! Berühre mich nicht! Das überschreibt die Auferstehungsgeschichte im Garten beim Evangelisten Johannes im 20. Kapitel. Jesus will von Maria von Magdala nicht berührt werden. Er nennt ihr auch den Grund seiner Zurückweisung: Ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Sie darf ihn also nicht berühren.

Ich schaue zunächst noch auf den Maler dieses Bildes, den Russen Alexander Andrejewitsch Iwanow. Er gilt nicht als sehr große Berühmtheit. Schon mit elf Jahren arbeitet er mit in einer Kunstakademie, später wird er Maler und Zeichner historischer Ereignisse. Er „zeigt“ den oft des Lesens und Schreibens Unkundigen, wie sie sich das mit Jesus und Maria im Garten vorzustellen haben. Während einer Europareise hat Iwanow Kontakt zu religiösen Kreisen und beginnt, biblische Bilder zu malen.

Im Malen legt man auch eigene Vorstellungen und Deutungen in das Bild. Die eigene Vorstellung – das sind hier die vier Hände von Maria von Magdala und von Jesus. Die Hände deuten das Geschehen.

Die biblische Geschichte erzählt bei Johannes über die Auferstehung Jesu, dass Auferstehung nicht begreifbar ist, nicht mit Händen zu greifen ist. Als Maria ihren Namen hört und Jesus erkennt, in dem sie ja vorher den Gärtner sah, möchte sie ihn mit aller Freude natürlich wie früher berühren, anfassen, vielleicht umarmen. Jesus ist nicht tot, er erkennt sie. Er lebt. Sie glaubt alles ist wie früher. Ist es aber nicht. Auferstehung ist nicht wie früher. Nichts ist mehr so, wie es war. Alles ist wieder da. Aber vollkommen neu. Auferstehung ist nicht die Fortsetzung des Lebens. Auferstehung ist etwas vollkommen Neues, das ich nicht kenne, bestenfalls ahnen kann. Nichts ist mehr leiblich oder körperlich. Alles ist geistlich. So unvorstellbar es für mich ist, dass Tote einfach verschwinden und für immer weg sind, so unvorstellbar ist es auch, wie die sind, die auferstehen und bei Gott leben. Das ist für mich unfassbar, nicht begreifbar, schon gar nicht mit Händen zu fassen. So nah die Hände der Maria auch zu Jesus wollen, so deutlich weist er sie zurück: Rühre mich nicht an.

Woran also kann ich mich halten, wenn ich auf die Auferstehung hoffe?

Ich halte mich daran, dass Jesus mich kennt, auch wenn ich ihn zunächst vielleicht nicht erkennen sollte. Als Maria in Jesus noch den Gärtner sieht, spricht Jesus sie schon mit ihrem Namen Maria an. Er kennt sie und weiß ihren Namen. Jesus weiß um sie. Auf Erden und im Himmel. Jesus weiß um mich, um dich und um sie, auf Erden und im Himmel, wo wir einander sehen, ihn aber vielleicht erst nicht erkennen. Jesus weiß um uns, unser Leben, unsere Sehnsüchte, unsere Schuld, unser Verlangen nach Liebe, unser Scheitern im Kleinen und im Großen. Jesus weiß. Er weiß, damit umzugehen. Das ist das eine. Das andere ist: Jesus ist mitten unter uns, er sieht unser Bemühen Rücksicht zu nehmen, ganz aktuell die Alten, Kranken und Schwachen in unserer Mitte zu schützen. Er erlebt die Hilfsbereitschaft die viele über sich hinauswachsen lässt. Spürbar wird er im Nächsten, der die Not erkennt und handelt. Und auch in denen, die die Hände falten und um Kraft und Gesundheit für alle bitten. Ich glaube, wir leben derzeit so, dass er sich freut, wenn er uns im Himmel sieht. Sich an der Liebe freut, die wir verschenken und nicht berechnen. Die wir einfach geben ohne Murren, ohne zusammengebissene Zähne, ohne jede Bedingung. Der Himmel sammelt Liebe. Am liebsten die unberechnete. Je mehr wir davon mitbringen, desto leichter erkennen wir den Himmel. Manchmal schon auf Erden. Es ist gut zu wissen, dass der Himmel von uns weiß. Und sich an der Liebe freut, die schon das Leben 2020 in Chemnitz hell macht. Und dann erst den Himmel.

Fürbitte

Guter Gott des Himmels und der Erde, du hast deinen Sohn Jesus nicht im Tode gelassen, sondern ihn auferweckt von den Toten. Dafür danken wir dir und preisen dich.

Wir bitten dich für alle, die an ihrem Leben verzweifeln, an seiner Kürze und Endlichkeit; für alle, die keinen Sinn in ihrem Leben sehen; für alle, die den Tod fürchten, weil sie nicht wissen, was dann kommt: Wecke in ihnen den Glauben an deine Macht auch über den Tod und lass uns ihnen zu Zeugen des Osterglaubens werden.

Wir bitten dich für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft in der ganzen Welt: Dass sie erkennen, welche Schritte nun notwendig sind um uns aus dieser Krisensituation herauszuführen. Dass sie nicht zu kurzfristig und zu kurzfristig planen und entscheiden, sondern die Verantwortung für künftige Generationen, für die Zukunft unseres Lebensraumes und für die Benachteiligten und Armen nicht aus dem Blick verlieren.

Wir bitten dich für die christlichen Kirchen in der Welt und in unserem Land, dass sie die Botschaft des Evangeliums weitertragen und den Glauben an deine Macht weitergeben. Lass dein Licht da hineinfallen, wo Verzagtheit und Angst vor der Zukunft regieren.

Wir bitten dich für uns alle um den rechten Osterglauben: Dass wir mutig und getrost leben in dieser endlichen Welt aus dem Glauben an deine Kraft, die uns trägt im Leben und im Sterben.
Vater unser ...

Segen

Geht hin mit Maria – der Morgen erwacht.
Eure Verzweiflung wird sich wandeln in Verstehen
Eure Traurigkeit in Mut
Und Eure Angst in Liebe.